

### Verkäufte Abonnements

auf den „Enztäler“ können bei jeder Postanstalt noch immer nachgeholt werden.

Die bereits erschienenen Nummern des laufenden Monats werden gratis nachgeliefert.

### Rundschau.

Paris, 1. April. Zur Feier des Sieges der deutschen Sozialdemokratie bei den jüngsten Reichstagswahlen veranstaltete die französische Sozialdemokratie am Samstag eine große Versammlung die als „deutsch-französisch“ bezeichnet wurde. Trotz des verhältnismäßig hohen Eintrittspreises waren gegen 4000 Zuhörer anwesend. Aus Deutschland waren zu der Veranstaltung der Reichstagsabgeordnete von Metz, G. Weill und der frühere Vizepräsident des Reichstags, Scheidemann, gekommen. Abg. Weill, der französisch sprach, feierte die wirkliche Revolution, nämlich die Befreiung der unterdrückten Völker durch die triumphierende Internationale. Dann wurde es keine Vogesen und keine Rheinlinie geben. Scheidemann sprach deutsch, seine Rede wurde aber zum Teil durch einen Dolmetscher übersetzt. Scheidemann bezeichnete den Wahlsieg der deutschen Sozialdemokratie als einen Bankrott des deutschen Nationalismus. Er gab eine Uebersicht über den Stand der deutschen Sozialdemokratie mit ihren 110 Abgeordneten, 9000 Stadtverordneten, 2 1/2 Millionen Gewerkschaftlern, 80 Tagesblättern und fuhr fort: Eine Regierung, die sich derartigen Kräften gegenüberstellt, kann sich in kein Kriegsabenteuer stürzen. Die regierenden Klassen sollen sich in acht nehmen. Wenn sie alles auf die letzte Karte eines europäischen Krieges setzen, würden sie die allgemeine Revolution heraufbeschwören. Ferner sprach der französische Sozialistenführer Jaurès.

Prag, 3. April. Die gestrige Versammlung der sozialistischen Bergarbeiterunion in Teplitz nahm die neuerlichen Zugeständnisse der Bergwerksbesitzer zur Kenntnis; sie gewähren durchschnittlich eine 8prozentige Lohnerhöhung. Der Streik dürfte daraufhin abgebrochen werden.

### Der Diamant des alten Fril.

Kontroversierte Uebertragung aus dem Kommissariat des Freidil Müller von Friedrich Mühl.

Es wolle ferner beweisen, zu welcher Zeit der Diebstahl stattgefunden habe, daß die Angeklagte sich zu dieser Zeit wenigstens eine halbe Stunde im Hause aufgehalten und Zutritt zu dem Raum erhalten habe, wo der Diamant aufbewahrt worden wäre, ohne daß er unter Verschluss gehalten worden sei. Er könne beweisen, und zwar durch ein Mittel, das dem Staatsanwalt sonst selten zur Verfügung stehe, daß die Angeklagte zu jener Zeit, in welcher der Diebstahl ausgeführt worden sein müsse, in diesem Raum gewesen sei und den Behälter geöffnet habe, in welchem der Diamant sich befunden hatte. Ferner könne er beweisen, daß die Angeklagte gleichen Tages Gelegenheit gehabt habe, die Versicherung eines reichen Mannes anzuhören, daß er, um in den Besitz des Diamanten zu kommen, gerne bereit sei, eine große Summe zu bezahlen. Sie habe also zum Voraus gewußt, daß sie den gestohlenen Gegenstand ohne Schwierigkeit verwerten könne.

Endlich habe er Beweise dafür, daß der Diamant wirklich noch am gleichen Tage gerade an den erwähnten Mann verkauft worden sei. Soweit sei die Beweisführung so vollständig als nur möglich und um die Schuld der Angeklagten festzustellen, habe es keine Bedeutung, daß sie ihr früher abgelegtes Geständnis widerrufen und sich bisher geweigert habe, irgendwelche Erklärung abzugeben; jeder erfahrene Richter wisse, daß

London, 3. April. Um 1 Uhr nachts ergab das Referendum der Bergarbeiter eine Mehrheit von 14660 Stimmen gegen die Wiederaufnahme der Arbeit.

Cardiff, 3. April. Die Abstimmung der Bergleute, die heute nachmittag schließt, ergibt bisher 15583 Stimmen Mehrheit gegen die sofortige Wiederaufnahme der Arbeit. Der Ausstand ist trotzdem als nahezu beendet zu betrachten. Die Schächte bereiten sich zur Wiederaufnahme der Förderung vor.

Berlin, 1. April. Auf der Chaussee nahe dem Kloster Lehnin fuhr das Automobil des Fabrikbesizers Lehnin aus der Brunwaldkolonie an einer Kurve mit voller Gewalt gegen einen Baum und wurde zertrümmert. Von den Insassen verunglückten Wolff und sein Chauffeur tödlich. Der Fabrikbesitzer Jung aus Neubabelsberg wurde schwer verletzt.

Karlsruhe, 2. April. Beim Gottesauer Bahnübergang wollte gestern abend ein großer Möbelwagen der Firma Kraherl eben die Gleise überfahren, als Zug 125 aus dem Bahnhof dahergebraust kam und den Wagen zertrümmerte. Der Fuhrmann und die Pferde kamen, ohne Schaden zu nehmen, davon. Die Maschine dagegen erlitt derartige Defekte, daß sie außer Dienst gestellt werden mußte. Der Materialschaden ist bedeutend. Das Unglück trat ein, weil die Barriere an dem Uebergang nicht geschlossen war.

Die Benzwerke Gaggenau sehen sich infolge ganz bedeutender Vergrößerung ihres Werkes in Gaggenau und dem weiteren Ausbau ihrer Verkaufsanstalt veranlaßt, den gesamten Betriebsbetrieb von Mannheim wieder zurück nach Gaggenau zu verlegen.

Ein Schwindelunternehmen. Der Kaufmann Wolf Breiß gründete in Frankfurt den Verein junger Kaufleute und erließ in etwa 40 Zeitungen Deutschlands Inserate, wonach jungen stellenlosen Kaufleuten unentgeltlich Stellen im In- und Auslande durch diesen Verein vermittelt würden. Das ganze Unternehmen ist auf betrügerischer Grundlage aufgebaut. Breiß wurde deswegen festgenommen und befindet sich in Untersuchungshaft. Beschädigte tun gut, ihre Adresse zu Nr. 1 Va 3428 an die Kriminalpolizei in Frankfurt einzusenden.

In Bochum wurde eine zehnköpfige Einbrecherbande festgenommen, die über 100 Einbrüche ausgeführt hat. Die Bande dehnte ihre Raubzüge bis Ostfriesland, Hannover, Posen und

Oberrhein aus und suchte besonders die Häuser von Aerzten und Geistlichen heim.

Kempten, 3. April. Hier ist eine ganze Familie nach dem Genuß einer Kalbszunge, welche die Tochter fertig zubereitet aus München mitgebracht hatte, unter Vergiftungserscheinungen erkrankt. 3 Personen schweben in Todesgefahr.

New-York, 3. April. Der Mississippi und alle seine Nebenflüsse steigen unaufhörlich. Es wird der höchste jemals erreichte Wasserstand erwartet. Die Deiche geben bereits nach. Man macht die größten Anstrengungen, um ihr Bersten zu verhindern. Eine Reihe von Ortschaften steht schon unter Wasser. Präsident Taft empfahl dem Kongress, 500 000 Dollar zur Befestigung der Deiche zu bewilligen.

### Württemberg.

### Große Kunstausstellung Stuttgart 1913.

Von Anfang Mai bis Ende Oktober 1913 findet zur Eröffnung des neu erbauten Kunstausstellungsgebäudes auf dem Schloßplatz in Stuttgart eine Ausstellung deutscher Kunst unter Beteiligung der internationalen Kunst statt. Nach dem Programm der Ausstellung soll diese ausgezeichnete, in Deutschland noch nicht öffentlich ausgestellte Werke lebender, nur ausnahmsweise auch solche schon verstorbener Künstler enthalten. Sie umfaßt Werke der Malerei, der Bildhauerei und der graphischen Künste. Die künstlerische Leitung und Einrichtung der Ausstellung liegt in den Händen der Professoren v. Haug, Landenberger, Hölzel und Habich, an der Akademie der bildenden Künste in Stuttgart. Den württembergischen, d. h. den in Württemberg schaffenden oder dort geborenen Künstlern, steht das Recht der freien Einbringung ihrer Werke zu. Die eingelangten Werke werden dem Urteil einer Aufnahmejury unterworfen. Die Jury für Gemälde und graphische Arbeiten besteht aus den genannten drei Malern, sowie je zwei nicht der Akademie angehörigen Delegierten des Künstlerbundes und der Kunstgenossenschaft. Die Auswahl der plastischen Werke liegt einer noch zu bildenden Jury ob, an deren Spitze Prof. Habich steht. Von auswärtigen Künstlern werden nur Werke aufgenommen, die von den künstlerischen Leitern der Ausstellung erbeten worden sind. Die Einlieferung der Werke muß vor dem 20. März 1913 erfolgen. Für Anläufe werden etwa 300 000 Mk. zur Verfügung stehen.

nichts sicherer sei, als ein guter Schuldbeweis, der ebenso gut, ja noch sicherer sei als ein Geständnis. Unausglickt sei nur noch, wohin die Geldsumme gekommen sei, welche die Angeklagte für den Diamanten erhalten habe, und die nähern Motive zu der That der Verbrecherin. Vielleicht würden die Zeugenverhöre darüber Aufschluß verschaffen; wenn nicht, so würde die Anklagebehörde die strengste gesetzliche Strafe beantragen müssen. Er ersuche deshalb um Schluß des Präsidenten, die Angeklagte dringend zu einer Erklärung aufzufordern. Wenn sie fernerehin sich weigern würde, nähere Aufschlüsse zu geben, so würde sie damit nur sich selber und — vielleicht der Gerechtigkeit schaden.

Es war so still im Saale, als der Staatsanwalt sich setzte, daß man eine Nadel hätte fallen hören können, wie man zu sagen pflegt.

Der Präsident erhebt sich und wendet sich an das junge Mädchen. In ruhigen, rücksichtsvollen Worten macht er sie darauf aufmerksam, daß sie jedenfalls das Recht habe, zu thun, wie ihr beliebt, das heißt zu sprechen oder zu schweigen, und daß niemand sie zwingen werde, zu gestehen. Indessen halte er es wenigstens für keine Pflicht, ihr zu sagen, daß sie wohl nicht in ihrem eigenen Interesse handle, wenn sie noch immer zu hoffen berechtigt wäre, so könnten ihre eigenen Erklärungen dazu beitragen, dies zu beweisen, und wenn sie schuldig sei, so würden dieselben dem Gericht Gelegenheit geben, ihr gegenüber Milderungsgründe abzuwägen zu lassen.

Es gab kein Auge im ganzen Saal, das nicht auf

das arme Mädchen gerichtet war; aber ihr Gesicht erschien fortwährend wie dasjenige einer Bildsäule: die Lippen waren zusammengedrückt und die Augen niedergeschlagen. Der Verteidiger deutet sich über sie und flüstert ihr etwas ins Ohr. Sie erhebt den Blick nicht; ein schwaches Senken des Kopfes ist die einzige Antwort.

„Ich muß bitten,“ nimmt der junge Advokat das Wort, „daß sie nicht mehr mit Aufforderungen zum Sprechen belästigt wird. Sie hat den Entschluß gefaßt, nichts zu sagen, und ich weiß, daß derselbe unabänderlich ist. Inwiefern dieser Entschluß klug ist oder nicht und ob er mit oder gegen meinen Rat gefaßt worden, will ich für den Augenblick nicht untersuchen, sondern begnüge mich, zu sagen, daß weitere Aufforderungen an sie, sich über den Diebstahl auszusprechen, wie gutgemeint sie auch sein mögen, die Sache nur verzögern können.“

Kaum hatte der Verteidiger geschlossen, so ging ein Gemurmel durch die Reihen der Zuschauer; es ist ungefähr der Ausdruck für alle die Gefühle, welche die Herzen der Menschen bewegen: Befürchtung, daß die Angeklagte sich selber schaden könnte, Bewunderung ihrer Standhaftigkeit, Tadel, Erstaunen über ihre Festigkeit, Verwunderung, Beifall, Ueberraschung.

Nun kommt die Beweisführung. Wir wollen die Leser nicht mit allen Zeugniserklärungen ermüden. Die Zeitungen sind ja bereits im Stande gewesen, genaue Berichte darüber zu bringen, was sich auf der Villa Ballarat an jenem Tage zutrug, als der Diebstahl stattfand.

ng

zu führen,

das reich-  
aufzwang.

heim

nie ver-  
Leben?

mähle!

ungsmittel bevorzugen,  
kennt diese Theorie an,  
zugestand.

ntrierer form,  
von Cimonaden —  
Cimonaden.

heitlichen Wert der  
Getränke ist eine auf-  
gestellt, die von der  
Mainz, gern jedem Inte-  
Fabrikation untersteht  
approb. Nahrungsmittel-  
Um jedermann den  
essen in Likör-Gläschen  
e Wasser serviert wird)  
sen hohen gesundheit-  
schen, sind die Preise  
chon von den verschie-  
elge Wirkung des Chä-  
egelmissigem kürzerem  
die fühlbare erleich-

im. Tel. 2160.

habeso-Fabrikate über-

fig.]

lung,  
ach, Wildbad, Bobel,  
ubrand, Schömburg,  
ach, Engelsbrand,  
ach.



Stuttgart, 3. April. Der zuletzt nach Preußen kommandiert gewesene württ. Generalleutnant und Kommandeur der 2. Division in Jasterburg, Fehr. v. Hugel, ist von dem Kommando entbunden und in Genehmigung seines Abschiedsgesuches unter Verleihung des Charakters als General der Infanterie mit der gesetzl. Pension zur Disposition gestellt worden.

Stuttgart, 2. April. Das schon seit langem schwebende Waldradprojekt dürfte nun seiner Verwirklichung entgegengehen. Wie verlautet, wird die Stadt Stuttgart die Domäne Klein-Hohenheim zu diesem Zweck erwerben. Die Verhandlungen darüber sollen unmittelbar vor dem Abschluß stehen. In Verbindung mit dem Projekt soll das Königsplatzschen erweitert werden, um eine Vorortbahn mit der vorläufigen Endstation Schönberg aufnehmen zu können. — Beim Umbau des Stuttgarter Hauptbahnhofes ist neuerdings die Stahlmaueranlage der Bahnstrecke Stuttgart—Cannstatt entlang der Ludwigsburgerstraße an mehreren Stellen geborsten und infolge des Drucks der Auffüllmassen hängt sie gegen die Straße über. Der Schaden wird sich ja wohl leicht reparieren lassen, aber immerhin soll die Sache etwa 30000 Mark kosten.

Von der schwäbischen Turnerschaft. Nach der soeben fertiggestellten Jahreserhebung auf 1. Januar 1912 zählt der zur deutschen Turnerschaft gehörige XI. Turnkreis Schwaben (Württemberg und Hohenzollern) in 29 Gauen an 543 Orten mit zusammen 1578 887 Einwohnern 588 Turnvereine mit 70 846 über 14 Jahre alten Vereinsangehörigen. Davon sind Mitglieder 57 768, Jüglinge 13 078. Praktische Turner zählt der Kreis 24 626, die in 59 127 Turnzeiten sich in einer Gesamtzahl von 1 300 901 an den turnerischen Übungen beteiligt haben. Diese Übungen wurden von zusammen 2732 Turnwarten und Vorturnern geleitet, für die in den Vereinen 3250 besondere Übungsstunden zu ihrer Weiterbildung abgehalten worden sind. Daneben sind zum gleichen Zweck noch 146 Bauvorturnerstunden veranstaltet worden. Die Zahl der Turnerinnen beträgt 1795; sie weisen in 3224 Turnstunden eine Gesamtbeteiligung von 49 229 auf.

Freudenstadt, 2. April. Hoteller Schmelzle zur Tannenburg in Mittelthal hat dafür Sorge getragen, daß im Sommer dieses Jahres eine tägliche Automobilverbindung zwischen Mittelthal und Baiersbrunn geschaffen wird. Er übernimmt bereits über die Osterfeiertage den Betrieb mit seinem 24 sitzigen Auto. Die neue Verkehrseinrichtung wird von den Besuchern des Murgtales dankbar begrüßt werden.

Rotz O.A. Freudenstadt, 3. April. Die Firma G. Breuninger in Stuttgart hat nunmehr den Ankauf des 20 Morgen großen Areals auf der Rotter Höhe zur Erstellung eines Erholungsheims für die Angestellten der Firma perfekt gemacht, wobei die Verkäufer der Grundstücke günstige Verkaufsbedingungen erzielten. Da jedoch die alte Gemeindegewässerleitung, welche zugleich den Wasserverbrauch des Bahnhofes deckte, weiteren Anforderungen nicht mehr genügen würde, beschloß die Gemeinde den Bau einer zweiten Wasserleitung mit Pumpwerk.

### Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 3. April. Bei den während der letzten Monate vor der Handwerkskammer Neuenbürg stattgehabten Meisterprüfungen haben von 167 Kandidaten 146 die Prüfung bestanden und sich damit das Recht zur Führung des Meistertitels und zur Anleitung von Lehrlingen erworben. Auf die einzelnen Berufe verteilen sich die Prüflinge folgendermaßen: 19 Bäcker, 2 Buchdrucker, 1 Damenschneider, 1 Färber und chem. Wäscher, 6 Flaschner, 7 Friseur, 4 Gipser, 2 Glaser, 1 Graveur, 1 Installateur, 2 Chirurg, Instrumentenmacher, 1 Konditor, 2 Küfer, 1 Lackierer, 7 Maler, 4 Maurer, 4 Mechaniker, 12 Metzger, 1 Müller, 1 Nähenmacher, 8 Sattler und Tapeziere, 7 Schlosser, 15 Schmiede, 5 Schneider, 15 Schreiner, 5 Schuhmacher, 1 Steinhauer, 1 Seiler, 2 Uhrmacher, 4 Wagner, 1 Xylograph und 3 Zimmerer. Unter den jungen Meistern befinden sich u. a.: H. Dötting, Bäcker, Calmbach; K. Vatt, Maler, Wildbad; J. Stein, Schuhmacher, Wildbad.

Neuenbürg, 1. April. (Vom Osterfest.) Zum ersten Mal wurde das Osterfest nach dem verbesserten Kalender im Jahre 1724 in Württemberg gefeiert. Am 5. März 1724 wurde ein hochfürstlicher Befehl wegen Haltung des Osterfestes von den Kanzeln verlesen und angezeigt, daß solche es nicht nach dem „ohnrichtig und fehlerhaften gregorianischen Cyklo, den 16. April, sondern nach dem genauen astronomischen Kalkulo, wie anno 1699 von allen reichsevang. Kurfürsten und Ständen einhellig geschlossen und solcher einmütige Schluß unter den 30. Januar 1723 wiederholt werden, den 9. April solle und werde gefeiert werden. Nach dem alten Kalender wäre Osterfest heuer auf den 25. März gefallen.

Unterreichenbach, 2. April. An Stelle des freiwillig zurückgetretenen Gemeindepfleger Bader wurde Gottlieb Fuchs zum Gemeindepfleger gewählt.

Bad Teinach, 31. März. Die Kraftwagenverbindungen in Württemberg nehmen erfreulicherweise in stetem Maße zu. Zu den gemeldeten Neueinrichtungen der Routen Blochingen-Schurwald, Eßlingen-Strümpfelbach u. wird eine weitere Linie kommen, die von der Kraftwagengesellschaft Neuenbürg im Mai ausgeführt wird, und zwar ab Wildbad über die Kurorte Liebenzell, Pirsau, Calw, Bad Teinach-Javelstein, Wildbad mit Anschluß an die Züge nach Stuttgart und Pforzheim-Horb und von Wildbad aus nach Herrenalb-Baden-Baden. Daß diese Linie für den Fremdenverkehr von großer Bedeutung sein wird, liegt außer allem Zweifel. Ganz bestimmt werden dadurch dem schönen Ragold- und Teinachtal Fremde zugeführt, die sonst ausbleiben.

Station Teinach, 1. April. Gestern verlor ein Dienstmädchen, das auf einem Hof in der Nähe in Diensten steht, ihren ganzen Vierteljahrslohn von 70 M. Als sie in Calw bei einem Kaufmann Einkäufe besorgte und bezahlen wollte, entdeckte sie zu ihrem größten Schrecken, daß sie nicht mehr im Besitz ihres Geldbeutels war. Ueber ihren Verlust war sie begreiflicherweise trostlos. Auf Station

Teinach, wo sie ihren Geldbeutel noch bei sich trug, wurde er von den Kindern des Bahnwärters Reuter gefunden und konnte der überglücklichen Besitzerin wieder zurückgegeben werden.

Pforzheim, 3. April. Heute vollendete Hr. Registrar Adolf Arnold, ein weit über Pforzheims Mauern hinaus bekannter Turner, sein 80. Lebensjahr. Hr. Arnold, der aus der Bijouterie-Industrie hervorgegangen ist, belleidet seit bald 24 Jahren die Stelle eines Registrars beim Versicherungsbüro der Gemeinde Pforzheim und versieht heute noch rüstig seinen Dienst. Er ist bereits seit Jahren Ehrenmitglied des hiesigen Turnvereins, an dessen Spitze er schon zweimal berufen war. Dabei ist er noch so rüstig, daß er fast noch regelmäßig turnt.

Pforzheim, 30. März. In der Turnhalle der Osterfeldschule ist seit einigen Tagen eine Flugmaschine mit Motor ausgestellt. Die Maschine, die etwa 11 Meter breit und 12 Meter lang ist, ist ein Eindecker, der nach französischem Muster gebaut ist. Die Erklärung der Wirkungsweise der Maschine hat Ingenieur Aviatiker Franz Lido bereitwilligst übernommen.

Pforzheim, 2. April. Reiche Beute machte ein Einbrecher, welcher in Pforzheim, wo jetzt Einbrüche häufig vorkommen, in der Göttestraße eine Mansarde heimlich suchte. Trotz der bescheidenen Wohnung fand er zwei goldene Damenuhren, eine goldene Halskette, ein goldenes Armband, acht goldene Ringe mit zum Teil kostbaren, sowie zwei Busennadeln und eine goldene Brosche mit Steinen und anderes mehr. So reiche Beute bringt nicht jeder Mansarden-diebstahl! Der Dieb ist natürlich, wie in den meisten Fällen dieser Art hier, nicht ermittelt worden. — Als es vor einiger Zeit in der Brühlinger Vorstadt bei Pforzheim brannte, drängte der Schutzmann Stoll den zuschauenden Goldarbeiter Hermann Anselment von Bisingen zurück. Kaum hatte sich der Schutzmann gewandt, so rief ihm Anselment sein Messer dreimal in den Rücken und verletzte ihn lebensgefährlich. Für diese Rohheit erhielt der Messerheld drei Jahre Gefängnis.

Pforzheim, 2. April. In der Nacht vom Sonntag auf Montag entstand in der westlichen Karl-Friedrichstraße ein Wasserrohrbruch, so daß das ganze Straßenpflaster unterspült wurde und sich senkte, ebenso wurden die Keller des Hauses unter Wasser gesetzt. Der Straßenverkehr wurde gesperrt; der Betrieb der elektrischen Straßenbahn wurde durch Umsteigen aufrecht erhalten. Die Arbeiten zur Wiederherstellung der Straße wurden sofort in Angriff genommen.

In Pforzheim herrscht solcher Mangel an kleinen Wohnungen, daß am 1. April 80 Familien keine Wohnung fanden und zum Teil in zum Abbruch bestimmte alte städtische Gebäude einquartiert werden mußten.

Pforzheim, 3. April. Der heutige Schweinemarkt war mit 50 Ferkeln besahren. Verkauf wurden sämtliche. Preis pro Paar 30 bis 32 M. das Paar.

### Der Diamant des alten Fritz.

Naturhistorische Uebersetzung aus dem Norwegischen des Fredrik Willer von Friedrich Kämel.

46)

(Nachdruck verboten.)

Es genügt deshalb, wenn wir sagen, daß die Erklärungen sämtlicher Zeugen übereinstimmen und nur bestätigen, was das Publikum dank der Unermüdlichkeit der Zeitungsberichterstatter bereits weiß. Es hatte auch den Anschein, als ob der Verteidiger das Hoffnungslose einsehe, diesen Teil der Beweiskette zu zerreißen. Wohl suchte er die Möglichkeit wahrscheinlich zu machen, daß eine fremde Person zwischen 6 und 7 1/2 Uhr nachmittags sich in den Garten der Villa eingeschlichen haben könnte; aber auch dieser Versuch scheiterte an der bestimmten Versicherung des Girtness, daß das Portal die ganze Zeit verschlossen gewesen sei, und an dem Zeugnis des Detektivchefs über die Untersuchung, die er am Gartengau und dem umgebenden Erdreich vorgenommen hatte.

Günstlicher war der Verteidiger in seinen Versuchen, gute Zeugnisse über den Charakter und Wandel der Angeklagten beizubringen. Besonders waren Herr Fritz und seine Nichte des Lobes voll über das junge Mädchen, und es erregte große Bewegung, als Fräulein Fritz auf die Frage des Verteidigers berichtete: „Eveline hatte mehrere Jahre alle meine Schmuckstücke und wertvollen Gegenstände in ihrer Verwahrung gehabt — dank der Güte meines Onkels besitze ich mehr dergleichen Dinge, als ich bedarf — und es würde ihr ein Leichtes gewesen sein, sich irgend einen Gegenstand davon anzuweihen, ohne sich

einer Entdeckung auszuweichen. Ihre bloße Versicherung, daß das Ding abhanden gekommen sei, würde genügt haben. . . Nein! Sie ist die Ehrlichkeit selber! Sie hat den Diamanten meines Onkels nicht gestohlen, davon bin ich überzeugt, wie sehr auch der Schein gegen sie spricht! . . .

Große Bewegung herrschte, als Herr Howell als Zeuge aufgerufen wurde. Jeder wußte, durch welchen sonderbaren Zufall dieser Mann in die Sache verwickelt worden war.

Howell richtete zuerst die Frage an den Präsidenten, ob man ihm sein Zeugnis erlassen wolle. Der Präsident ersuchte ihn, die Gründe seines Wunsches zu nennen. Howell erwiderte nun, daß er sich für einen Gentleman halte, wie man es in seiner Heimat nenne, und nicht für einen Polizeispion. Durch einen Zufall sei er dazu gekommen, eine Rolle in dieser Angelegenheit zu spielen, eine Rolle, die ihm nicht behage. Er habe seine Erklärungen der Polizei bereits abgegeben und hoffe, daß dies genüge.

Der Präsident gab ihm zur Antwort, daß ihn das Gericht aus diesen Gründen nicht seiner Verpflichtung als Zeuge entheben könne. Man achte seine Gefühle; aber da kein gesetzlicher Grund vorliege, so habe man das Recht, sein mündliches Zeugnis von ihm zu fordern.

Howell, der sich geläufig der norwegischen Sprache bedient, gab nun, indem er sich der Notwendigkeit fügte, einen klaren, kurzen Bericht darüber ab, wie er dazu gekommen war, die Angeklagte sozusagen in flagranti zu photographieren. Auch diese Episo-

den haben die Zeitungen schon früher ansposaunt, so daß ich sein Zeugnis hier nicht ausführlich wiederholen will. Ich teile von dem Bericht nur das Folgende mit:

Staatsanwalt: „Was machten Sie mit der Platte, nachdem Sie die Photographie genommen hatten?“

Zeuge: „Ich ging sogleich hinaus auf mein Zimmer, nahm die Platten aus dem Apparat und brachte sie sämtlich zum Photographen, um sie präparieren zu lassen. Ich besuchte denselben auf dem Weg zum Bahnhof.“

Staatsanwalt: „Sie behaupten also, daß Sie die Angeklagte hier photographiert haben — freilich ohne ihr Vorwissen. Wissen Sie sicher, daß es die Angeklagte ist?“

Zeuge: „Jeder, der die Angeklagte einigemal gesehen hat, wird erkennen, daß sie die Person auf der Photographie ist.“

Staatsanwalt (nimmt einen Gegenstand vom Tisch des Präsidenten): „Ist dies die erwähnte Photographie, die von Ihnen der Polizei übergeben wurde?“

Zeuge (nimmt die Photographie in die Hand und betrachtet sie genau): „Zawohl, sie ist es!“

Der Staatsanwalt erklärt sich befriedigt und der Verteidiger beginnt: „Sie sind also jetzt überzeugt, daß Sie bei dieser Gelegenheit die Angeklagte photographierten; damals aber, als Sie die Photographie nahmen, hielten Sie sie für eine andere, nämlich für Fräulein Fritz? Ist es nicht so?“

Zeuge: „Ja, ich glaube mich darüber schon hinreichend deutlich erklärt zu haben.“

(Fortsetzung folgt.)